

Wieggers, Fritz. Diluviale Vorgeschichte des Menschen. Mit einem Beitrag: Die fossilen Menschenreste von Hans Weinert. 1. Bd. 8°. 229 S. 101 Abb. Stuttgart 1928.

Die erste Auflage des vorliegenden Werkes erschien im Jahre 1920 unter dem Titel „Diluvial-Prähistorie als geologische Wissenschaft“, worin nachgewiesen werden sollte, daß nur die Geologie berechtigt wäre, die Fragen des Paläolithikums zu lösen. Von diesem zweifellos einseitigen Standpunkt ist der Verfasser erfreulicherweise in der zweiten Auflage abgegangen, und wir können ihm durchaus beipflichten, wenn er betont, „daß die Geologie eine der drei grundlegenden Wissenschaften vom Menschen, besonders demjenigen der Eiszeit, ist und neben der Kulturgeschichte und der Anthropologie als gleichberechtigt dasteht“.

Wenn der Verfasser auch in dem kulturgeschichtlichen Abschnitt immer stark geologische Beobachtungen in den Vordergrund stellt, so ist das natürlich bei ihm als Geologen zu verstehen, und auch zu begrüßen, wenn man sich manchmal auch nicht mit seinen zeitlichen Ansetzungen einverstanden erklären kann. Jedenfalls findet man in dem Werke eine ausführliche Darstellung aller paläolithisch wichtigen Aufschlüsse, wie wir sie in dieser Gründlichkeit bisher noch nicht besaßen. Durchaus neu im Gesamtbetrieb unserer Wissenschaft und höchst lehrreich sind die Abschnitte über das „Werkzeugmaterial“ und „Mineralien und Versteinerungen als Schmuckgegenstände.“ Das Kapitel Anthropologie hat Hans Weinert bearbeitet und liefert uns in dieser Zusammenstellung ebenfalls eine hervorragende Übersicht, deren Wert noch durch die Zusammenfassung „Vergleiche und Schlussfolgerungen“ erhöht wird, so daß man das Werk der beiden Verfasser, da Obermaiers klassisch zu nennendes Werk „Der Mensch der Vorzeit“ leider schon überaltert ist, als die modernste Behandlung der Diluvialprähistorie in deutscher Sprache bezeichnen darf.

Jacob-Friese.

Weidenreich, Franz, Wieggers, Fritz und Schuster, Erich. Der Schädel von Weimar-Ehringsdorf. Die Geologie der Kalktuffe von Weimar, die Morphologie des Schädels, die altsteinzeitliche Kultur des Ehringsdorfer Menschen. 8°. 204 S. Mit 136 Abb. im Text. Jena 1928.

Die Kalktuffe von Weimar, Taubach und Ehringsdorf haben seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Reihe hochbedeutsamer Reste aus der älteren Steinzeit geliefert, die sich namentlich in den letzten Jahren stark vermehrt haben. Weimar galt jahrzehntelang als bedeutendste deutsche Paläolithfundstätte und hat seinen Ruf in neuester Zeit dadurch bekräftigt, daß es auch menschliche Überreste lieferte. Schon 1920 konnte Hans Virchow aus dem Rämpfsechen Bruch in Ehringsdorf den Unterkiefer eines Erwachsenen und den Unterkiefer, sowie weitere Skeletteile eines etwa 10 jährigen Kindes beschreiben. Im Jahre 1925 wurde durch den Präparator Lindig im Fischerschen Bruche eine menschliche Schädelkalotte geborgen, die nun Weidenreich einer eingehenden Untersuchung unterzieht. Er kommt zu dem Schluß, daß der Schädel einem jugendlichen, wahrscheinlich weiblichen Individuum angehörte. Das Fehlen der Schädelbasis spricht dafür, daß diesem Menschen der Schädel aufgeschlagen wurde, um die Ge-